BF Wien als First Responder

Erfolgreiche Bilanz nach einem Jahr Pionierarbeit

Durch die Einbindung der Wiener Berufsfeuerwehr als First Responder konnte die Rettungskette bei Herzstillstand in Wien weiter verbessert werden. Nach einem Jahr Regelbetrieb ziehen die Projektpartner nun eine erste Erfolgsbilanz.

Über 12.000 Österreicher sterben jedes Jahr am plötzlichen Herztod. Alleine in Wien gibt es jährlich über 3.000 Betroffene. Obwohl in Österreich das Netz der Blaulichtorganisationen so dicht wie nirgends anders in Europa ist, liegt die Krankenhausentlassungsrate nach einem Herzstillstand außerhalb des Krankenhauses in Wien derzeit lediglich bei etwa siebzehn Prozent: „Bei einem ‚leblosen' Patienten nimmt die Überlebenswahrscheinlichkeit pro Minute um etwa zehn Prozent ab. Die rasche Hilfe durch Laien – noch bevor der Rettungsdienst eintrifft – ist somit oft die einzige Möglichkeit, einen Menschen wieder ins Leben zurückzuholen", so Dr. Mario Krammel, geschäftsführender Präsident des Vereins Puls und Oberarzt bei der Berufsrettung Wien. Aus diesem Grund hat sich Puls, der Verein zur Bekämpfung des plötzlichen Herztodes in Zusammenarbeit mit zahlreichen Projektpartnern zum Ziel gesetzt, möglichst viele Personen und Berufsgruppen als Ersthelfer zu sensibilisieren und zu schulen.

Effizient helfen bedeutet bei einem Herzstillstand vor allem eines: rasch helfen. Je eher ein Ersthelfer das behandlungsfreie Intervall bis zum Eintreffen der Rettung beendet, mit der Herzdruckmassage beginnt und einen Defi einsetzt, desto größer sind die Chancen des Betroffenen. „In dieser zeitkritischen Situation ist also wirklich ‚Feuer am Dach'. Und da ist die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr mit ihren auf Schnelligkeit und Zusammenarbeit ausgerichteten Strukturen ein sehr logischer Schritt", erklärt Krammel, wie es zur Zusammenarbeit mit der Berufsfeuerwehr Wien kam.

First Responder der BF

Das Pionierprojekt „First Responder Feuerwehr Wien" macht die Feuerwehrleute zu aktiven Helfern im Kampf gegen den plötzlichen Herztod. Das Prinzip ist einfach: bei Notrufen mit Verdacht auf Herzstillstand, die in der Leitstelle der Berufsrettung Wien eingehen, wird neben den Rettungskräften auch die Feuerwehr verständigt. Wenn die Feuerwehrfrauen und Feuerwehrmänner vor der Rettung vor Ort sind, können sie so bereits effizient helfen.

Im Rahmen des First Responder Projektes wurden sämtliche Löschgruppen- und Kommandofahrzeuge der Wiener Berufsfeuerwehr in den Kampf gegen den plötzlichen Herztod eingebunden. Diese Fahrzeuge sind allesamt mit automatischen externen Defibrillatoren, sogenannten Laiendefis ausgestattet.

Wiens Branddirektor DI Dr. Gerald Hillinger zum Erfolg des Projektes nach knapp 2.000 absolvierten First Responder Einsätzen: „Unsere täglichen Erfahrungen haben gezeigt, dass die Feuerwehr bei diesen Einsätzen ein wichtiger Teil der Rettungskette ist und bei jeder Lebensrettung sehen wir, dass die Entscheidung, uns in dieses Projekt einzubringen, richtig war."

Auch Landtagspräsident und Puls-Präsident Harry Kopietz würdigte die Arbeit der Feuerwehrleute: „Das Engagement und die Einsatzbereitschaft der Feuerwehr-Mannschaften ist auch bei Defi-Einsätzen enorm groß. Die Berufsfeuerwehr Wien ist eine wichtige Säule im Kampf gegen den plötzlichen Herztod."

Von der Testphase zum Schnellstart

Mit den Vorarbeiten für die Einsatzart „First Responder – Defi Alarm" wurde bei der Berufsfeuerwehr Wien bereits im Jänner 2016 begonnen. Ab Februar 2016 wurden dann spezielle „First Responder-Schulungen" für Feuerwehr-MitarbeiterInnen in Zusammenarbeit mit der Berufsrettung Wien und dem Verein Puls durchgeführt – also die Handhabung eines Defis sowie die Herzdruckmassage geübt – und die Einsatzfahrzeuge sukzessive mit Defis ausgestattet.

Gerettet: Die Freude über den erfolgreichen Einsatz war nicht nur bei der Familie K. groß. Auch die Simmeringer Feuerwehrleute freuen sich, dass es Peter K. wieder besser geht.

Was tun im Notfall?

Wenn ein Mensch keine Reaktion und keine normale Atmung hat, liegt ein Herzstillstand vor. Durch schnelles Handeln können Sie so ein Leben retten:

- **Rufen:**
  Rufen Sie den Notruf 144.
- **Drücken:**
  Legen Sie Ihre Hände übereinander und drücken Sie kräftig und schnell in die Mitte des Brustkorbs: mindestens 100 mal pro Minute.
- **Schocken:**
  Falls ein Defi vorhanden ist, schalten Sie diesen ein und befolgen Sie die Anweisungen.

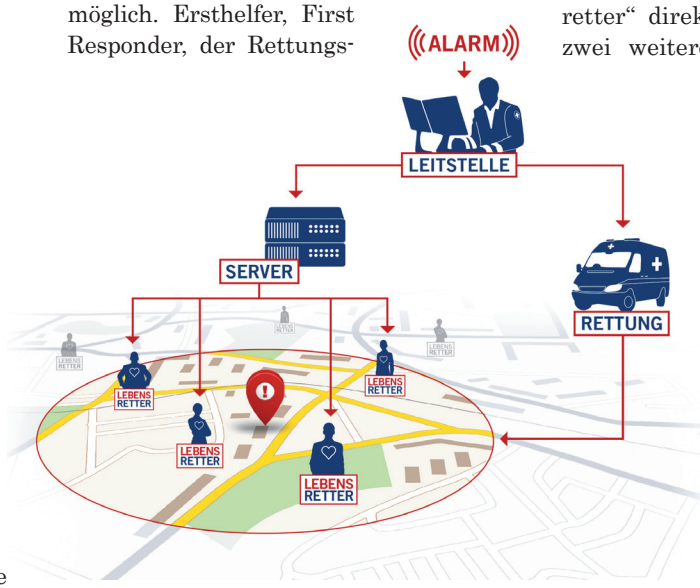
Entschlossene Hilfe wirkt!

Das feste und entschlossene Drücken in der Mitte des Brustkorbes und der Einsatz eines Defis noch vor Eintreffen des Rettungsdienstes sind für den Patienten in dieser Situation überlebenswichtig. Durch Herzdruckmassage können Sie Blut und damit Sauerstoff durch den Körper pumpen, bis professionelle Hilfe eintrifft. Ein schlagendes Herz kann damit niemals außer Takt gebracht werden, ein Zuviel an Herzdruckmassage ist also unmöglich. Der Defi führt mittels Sprachanweisungen durch die Anwendung und stellt selbständig fest, wann ein Elektroimpuls notwendig ist. Dazu müssen Sie lediglich zwei Elektroden auf den entblößten Brustkorb des Patienten aufkleben. Durch den Stromimpuls eines Defis besteht die Möglichkeit, das Herz wieder in den richtigen Rhythmus und somit zum Schlagen zu bringen.

Anfang September 2016 startete schließlich der Probebetrieb, der ursprünglich für sechs Monate anberaumt war. Und dann ging es sogar schneller als geplant:. Im Jänner 2017 wurde der Probebetrieb vorzeitig beendet und der „First Responder"-Einsatz in den Regelbetrieb der Feuerwehr übernommen. Aktuell verfügt die Berufsfeuerwehr Wien über 121 der lebensrettenden Geräte, strategisch verteilt auf die Fahrzeuge in allen 24 Stützpunkten in Wien.

Der Erfolg heißt (auch) Peter

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Seit Beginn des Probebetriebs 2016 ist die Berufsfeuerwehr Wien zu knapp 2.000 Einsätzen alarmiert worden, bei denen die Verwendung eines Defibrillators notwendig war. Einigen Patienten konnte so das Leben gerettet werden. Einer der Geretteten ist Peter K. (67), der sich später persönlich bei seinen Rettern der Berufsfeuerwehr Wien auf der Zugswache Simmering bedankte und so den Erfolgen der Feuerwehrleute ein Gesicht und einen Namen gibt. In seinem Fall waren die sechs Mann der Besatzung des Feuerwehrfahrzeuges die ersten am Notfallort. Mit einem Defi ausgerüstet konnten sie nur wenige Minuten nach dem Notruf die Erstmaßnahmen der Gattin von Herrn K. und seines Freundes fortsetzen. „Der Einsatz des Defis hat mir laut meinen behandelnden Ärzten das Leben gerettet", berichtet er in einem Gespräch. Nur zweieinhalb Wochen nach dem Herzstillstand konnte Herr K. ohne neurologische Schäden das Krankenhaus wieder verlassen. „Dies ist nur durch eine perfekt funktionierende Rettungskette möglich. Ersthelfer, First Responder, der Rettungsdienst und die Versorgung auf der Intensivstation müssen perfekt in einander greifen, es darf keine Lücke geben, dann sind Überlebenschancen von über 70 % möglich", fasst Notfallmediziner Krammel zusammen.



Leben retten auch nach Dienstende

Die Mitarbeiter der Berufsfeuerwehr Wien tragen auch außerhalb ihrer Arbeitszeiten als Ersthelfer zur „Herzsicherheit" Wiens bei. „Erste Hilfe zu leisten ist nicht nur einfach Teil eines Jobs, sondern ein Bekenntnis zur Menschlichkeit. Und die hat keinen Dienstschluss", erklärt Krammel. Daher können sich die FeuerwehrmitarbeiterInnen über eine eigene Lebensretter-App auch in ihrer Freizeit aktiv in die Rettungskette einbringen. Wenn im Umkreis von 400 Metern zum aktuellen Aufenthaltsort ein Herzstillstand gemeldet wird, können die Feuerwehrleute auch in ihrer Freizeit als Ersthelfer alarmiert werden. Diese App ist seit Oktober 2015 in Wien aktiv im Einsatz, im Rahmen der Zusammenarbeit wurde sie auch für Einsatzkräfte der Feuerwehr und Polizei zugänglich gemacht. Sobald die Besitzer der Smartphones ihre Verfügbarkeit bestätigen, beginnt ihr Einsatz. Die App leitet sie via Smartphone-Navigation entweder direkt zum Einsatzort oder zuvor zum nächsten öffentlich zugänglichen Defibrillator. Dabei verständigt das System bis zu vier Smartphones pro Notfall. So können zwei „Lebensretter" direkt zum Patienten und zwei weitere zum nächsten Defi und dann weiter zum Einsatzort geführt werden. „So ist die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr nicht nur im Einsatz – von den initalen Erstmaßnahmen bis zum Abtransport zum Rettungsfahrzeug – eine echte Unterstützung für den Rettungsdienst, sondern die MitarbeiterInnen der Berufsfeuerwehr helfen auch über Dienstschluss hinaus aktiv mit. Ich bin sehr stolz auf die perfekte Zusammenarbeit zwischen der Berufsfeuerwehr Wien und der Wiener Berufsrettung", resümiert Krammel.

Weitere Informationen zum First Responder Projekt und zur Lebensretter-App finden Sie unter www.puls.at

Autoren:

Andreas Zenker MSc, MBA - Verein PULS

Mag. (FH) Johanna Scholz, MA – Verein PULS

BR Gerald Schimpf, BA, Presse- und Informationsoffizier der Berufsfeuerwehr Wien

Fotos: PID Wien, MA48 ❐